



# Unser Fallschirm

Zeitschrift des Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e.V.  
**Ausgabe 1. Quartal 2020**





## Logbuch des Redakteurs

**(01.12.2019)** Thomas sitzt wahrscheinlich bei der Korrektur des Jubiläums-UF 100. Naja, 32 Seiten, das hatten wir auch noch nie. Wir wollen eben sicherstellen, dass der UF 100 vor Weihnachten bei euch ist. Ich sehe innerhalb von nicht mal einer Woche meine Berliner Truppe morgen zum dritten mal. Erst am Grab von Willi Sänger, gestern und heute auf unserer Adventskurzreise nach Polen und morgen ist schon wieder KS-Abend. **(23.12.2019)** Ich war gerade ein paar Tage im Urlaub und konnte tatsächlich abschalten. Eine Tauchsafari im Roten Meer hat eben was, dazu noch richtig warme Temperaturen. Am Vorabend der Geschenkeübergabe erlebe ich die ersten Reaktionen auf den UF 100. Sie gehen sehr weit auseinander. Die positiven Aussagen zum UF bekomme ich direkt und meist schriftlich, seht ihr in dieser Leserpost. Die negativen Kritiken kommen wesentlich langsamer über den „Buschfunk“ – und niemals direkt an mich. Ein Kritiker und langjähriger Funktionär unseres Verbandes uberte, natürlich nicht mir gegenüber, dass er sich unter einer „Jubiläumsausgabe“ etwas ganz anderes vorgestellt habe, waren doch Fotos aus der früheren Dienstzeit und dem vergangenen Verbandsleben, de facto

vor meiner Zeit, angekündigt worden. Recht hat dieser Kritiker. Aber was soll ich machen? Ich bat im UF 98 und 99 eindringlich um Zusendung von zahlreichen Fotos aus dieser Zeit, um die Jubiläumsausgabe mit tollen Bildern zu flankieren. Ich hätte ganz sicher auch einen Ochsen ins Horn fitzen können, als ich darum bat. Kurzum, nicht ein Foto hat mich dazu erreicht. Traurig, aber wahr! Deshalb war der UF 100 nicht übermäßig illustriert. Kommt noch dazu, dass wir die Infos zu den Bcherfundus von H. Thrk eben nicht als einfache Beilage machen konnten und ihr daher extra-Seiten einräumen mussten und letztlich auch wollten. Die Mehrkosten von fast 600 Euro hätten die Extraeinlagen nicht gerechtfertigt. Aber selbst diese Kritik oder persönliche Meinung wurde nicht an mich selbst herangetragen. **(28.12.2019)** Heute war Eistauchen in Lehnin. Das haben die Lehniner Jungs dort sehr gut vorbereitet und auch durchgeführt. Da schreibe ich doch mal einen Beitrag als Dank dazu. Kam. Oberdörfer hat mich beim Eistauchen daran erinnert, dass ich wohl etwas vergessen habe. Im UF 99 erschien der 1. Teil von „Eine militarhistorische (Zeit-) Reise in die Ukraine“ von Günter Zorn. Am Ende des Beitrages wurde von mir für den UF 100 der Teil 2 angekündigt. Nur, erschienen ist er nicht. Verdammt, ich habe den bereits fertigen Beitrag übersehen, obwohl er beim Layouten vorlag. Lieber Günter, ich entschuldige mich in aller Form bei dir. In dieser Ausgabe ist Teil 2 und im UF 102 wird Teil 3 erscheinen. **(29.01.2020)** Es ist ruhig geworden. Im Januar des neuen Jahres lassen es alle Leserinnen und Leser, vor allem die Autoren,

etwas ruhiger angehen. Wenn es der Platz zulässt, dann lassen wir mal wieder alte NVA-Medien über die Fallis berichten. Einmal die Armeerundschau, sachlich und nüchtern. Und einmal die „Volksarmee“, die Zeitung der Politischen Hauptverwaltung des Ministeriums für Nationale Verteidigung. Die unterschiedlichen Begrifflichkeiten zum gleichen Anlass oder Ereignis damals – ich musste eben schon wieder schmunzeln, weil ich mich frage, wie hätte unser Militärdienst überhaupt ohne Parteitage funktionieren können? Das ändert aber nichts an der Tatsache, dass ich in meinem militärischen Leben viele hervorragende Politstellvertreter kennen und schätzen gelernt habe. Einige von ihnen haben mich geprägt und tun das noch heute. Dafür bin ich unendlich dankbar. **(03.02.2020)** Wir als Berliner hatten heute planmäßig Kameradschaftsabend und wiederum waren 20 Kameraden und Kameradinnen da. Natürlich haben wir auch da, wie schon im Januar, sehr offen über den letzten UF gesprochen. Kamerad Weigelt, Berliner KS, ließ mir inzwischen ein Foto unseres Berliner Kameraden Hanko Opel zukommen. Wenn da nichts dazwischenkommt, wird das wohl das Titelfoto dieses UFs. Gleichzeitig gehen damit unsere besten Größe und Wünsche an Hanko. **(19.02.2020)** Nachdem nun einige Tage in der Redaktion absolute Ruhe war, kamen heute Beiträge von „Otto“, unseren Sprungverantwortlichen und von Alf, dem Leipziger Kameradschaftsleiter. Otto würdigt in seinem Beitrag die langjährige Partnerschaft der KS Schwerin zu dem ortsansässigen Fallschirmsprungverein „FSCM“ in Neustadt-

Seite 04  
Neujahrstreff KS Leipzig 2020

Seite 05  
Adventsausflug der KS Berlin

Seite 06/07  
Eistauchen 2019

Seite 07  
Ausschreibung HKX

Seite 08  
Militarhistorische (Zeit-) Reise

Seite 09/10  
Wie wurde man Falli der NVA Teil 3

Seite 10/11  
Geschichte der russ. LLT

Seite 11  
Geburtstag Siegfried Fhringer

Seite 12  
30 Jahre FSCM

Seite 13  
Leserpost/Nachruf

Seite 14  
Tag des Vaterlandsverteidigers  
Nachruf

Seite 15  
Gedenken in Kienitz

Seite 16/17  
Artikel „Volksarmee“ 14/1984

Seite 18  
Artikel AR 09/1984



Glewe. Und die Leipziger gratulieren Siegfried Föhlinger zu seinem 80. Geburtstag. **(24.02.2020)** Heute kommt wieder etwas Leben in die Bude. Alf schrieb über das Neujahrstreffen seiner Leipziger KS, „Otto“ schickte die Ausschreibung zum Rundkappenspringen um den „Pokal des Nordens“. Beachtet da bitte unbedingt die Fristen zur Sprung-Anmeldung. Heute Abend musste ich noch eine Mail aus Weimer entgegennehmen. Herr Völkel, der Freund der Familie Thürk, teilte mit, dass Harrys Frau Renate ausgerechnet heute,

an ihrem 87. Geburtstag verstorben ist. **(25.02.2020)** Am 23. Februar feiern die Russen jährlich den „Tag des Vaterlandsverteidigers“. Heute haben einige von uns im Tiergarten einen Kranz und rote Nelken niedergelegt. Der Redaktionsschluss rückt heran. Inzwischen ist die Zeitung auch wieder mit vermutlich 24 Seiten randvoll. Die Berliner wollen ja am kommenden Sonntag „probefeiern“, da im nächsten Jahr wird die KS dann 20 Jahre jung. Das wird dann wohl der letzte Bericht für diese Ausgabe sein. Das Redaktionsteam hofft und wünscht, dass diese

Ausgabe erneut recht abwechslungsreich mit den gegebenen Themen ausgefallen ist. **(01.03.2020)** Heute ist Tag der NVA und Redaktionsschluss. Gerade kam noch die Liste von Gottfried mit den Verstorbenen und Peter Jänicke schickte die Ausschreibung zum HKX. Ich hoffe, dass ich möglichst wenige Fehler gemacht habe und dass die Geburtstagsliste stimmt. Abwechslungsreich ist diese Ausgabe ja nun wahrlich geworden. Viel Spaß beim Lesen!

Jürgen Köhler

## Das Titelbild dieser Ausgabe

### Der Ausdruck einer Waffengattung

Ein kleiner Erinnerungsexkurs an diese, unsere Zeit. Hanko O. war damals einer der Gruppenführer in der "A-Kompanie" ab November 1970. Er war einer meiner ersten Ausbilder in der "Diamantenschleiferei" zu Prora. Damals wurden wir am ersten Tag am KDL von einem Offizier mit den Worten begrüßt: "Fallschirmjäger sind Diamanten und Diamanten müssen geschliffen werden", fangen wir an. Der Slogan von Hanko war, ihr seid jetzt noch ein "Lotterhaufen" und ich mache aus euch Fallschirmjäger und Männer. Eine kleine Episode vom ersten Tag der mit Frühspport begann. Nach einem flotten Dauerlauf über jeweils drei oder fünf Kilometer ging es zur allgemeinen Erfrischung und Abhärtung an den Ostseestrand. Dort kam für alle das Kommando "Ausziehen, Klamotten runter". Ei-

nen kurzen Moment später hörte ich eine Stimme die, wie mir schien, fast von der 3-Meilen-Zone kam. In dieser Richtung war ziemlich weit draußen nur noch ein Kopf zu sehen und dessen Stimme unnachgiebig das Kommando "alles, bis auf meine Höhe" rief. Die, die bereits ausgezogen waren, folgten stürmisch dem Kommando. Natürlich gab es auch Kameraden, die noch etwas langsamer waren und somit verzögert bis auf seine Höhe vordringen konnten. Bis der letzte dort angekommen war, verging einige Zeit. Es war November und zu dieser Jahreszeit ein "echtes Badevergnügen" mit guten Temperaturen von 4 bis 6 Grad Celsius. Und genau das passierte ab dem zweiten Tag nicht wieder. Ausziehen auf Kommando und gemeinsam bis auf seine Höhe waren fortan Gesetz. Und genau seit

diesem Zeitpunkt bis heute wird morgens kalt geduscht. Erkältungen sind seitdem ein Fremdwort. Vor ca. 21 Jahren rief Hanko mich an und sagte, in der Märkischen Oderzeitung (MOZ) gab es einen Hinweis auf eine Fallschirmjägertruppe in Strausberg. Fahr mal hin und kläre auf, was da los ist. Durch seinen Schichtbetrieb hatte er keine Zeit dort zu einem Kameradschaftsabend zu fahren. Micha E. und ich wurden dort gleich gut aufgenommen. Nach einigen Kameradschaftsabenden in Strausberg entschlossen wir uns das Gleiche in Berlin aufzubauen. Das war der Beginn und die Entstehung der Kameradschaft Berlin, deren 20jähriges Bestehen wir im nächsten Jahr feiern werden.

Wolfgang Weigelt, KS Berlin

Seite 19  
Dieter Militz Teil 4

Seite 20  
Tag der NVA KS Berlin

Seite 21  
Nachruf  
Ausschreibung „Pokal des Nordens“

Seite 22  
Einladung zur MV + TO  
Ablaufplan Kameradschaftsabend

Seite 23  
Geburtstagsliste

Rückseite  
Fotos Eistauchen 2019  
Impressum



# Neujahrstreffen KS Leipzig 2020

Im neuen Jahr 2020 hatte wirklich keiner Lust, sich bei dem, seit vielen Wochen andauerndem Schneegestöber im Leipziger Flachland an den Grill zu stellen. So haben wir uns entschlossen, ein Schwein so zu portionieren, dass alles in handliche Därme passt und zauberten uns so ein herrliches Schlacht-Bufferet am Kamin. Eine Woche vorab entstehen im Schlachthaus von Olli unter der Regie von seinem Sohn Steffen die kulinarischen Leckerbissen. Der Einladung zum Neujahrstreffen folgten 20 Kameraden. Roger Rohrbach treibt noch einen Fallschirmjäger auf, der sich gerade in Leipzig aufhält. Stabsgefreiter Steffen Obst, gedient 82-85, 2.FJK., 2. Zug, RPG-Schütze. Geboren in Leipzig und aufgewachsen in Berlin. So hart kann es einem Sachsen im Leben treffen. Er ist trotzdem ein willkommener Gast. Das vergangene Jahr wird noch einmal ausgewertet und wir lassen die Geburtstagskinder mit den runden Daten noch einmal hochleben. Tilo Eilenberger zum 50., André Soos zum 55., Andrea Angelika schaffte die 60. und zum 65. von Joachim Mytzka gab es ein herrliches Salutschießen durch die

Schützengilde aus Taucha. Im April wird er Rentner und dann kracht es noch einmal ordentlich. Wilfried Olzschaks 75. Geburtstag haben wir natürlich auch zünftig gefeiert, bei sensationellen 30 Grad Innentemperatur. Nach einer kleinen Auswertung der erweiterten Vorstandssitzung vom 16. November 2019 mit wichtigen Daten für das neue Jahr kamen wir zum kulinarischen Teil. Die Wurstsuppe ist heiß, das Buffet komplett und los ging es. Wir lassen uns eine Stunde Zeit um uns den Magen zu füllen, beräumen gemeinsam die Tafel und lehnen uns zurück für zwei kleine Filme aus vergangenen Zeiten. Film eins ist eine Produktion des Filmstudios der NVA der DDR, der zu meiner Dienstzeit, 80-83, mit der 1.FJK gedreht wurde. Dieser Kurzfilm wurde beim „Augenzeuge“ in den Kinos (damals Vorprogramm in den Filmlichtspielen) als Werbefilm für den Dienst in der Volksarmee ausgestrahlt. Raucherpause und wir sehen uns „Gelebte Kameradschaft“, Teil 2 an. Läuft 50 Minuten und doch folgen alle gespannt den laufenden Bildern. Jetzt war genug Gesprächsstoff vorhanden und so lief das Treffen lautstark

bis der „zweite Hunger“ kam. Das Buffet gibt es her und es wird noch einmal ordentlich zugelangt. So wird es in gemütlicher Runde Mitternacht, bis die letzten Kameraden sich verabschieden. Das Vorauskommando ist auch das Nachkommando. Ausgangslage wurde wiederhergestellt. Fazit: Ein richtig schöner Kameradschaftsabend. So starteten wir in das neue Jahr 2020.

**Alf Hintze, KL der KS Leipzig**





# Adventszeit – mal ganz klassisch

## Berliner KS in Polen

Gudrun und Wolfgang Schröder fahren seit ein paar Jahren ins Kloster Zehden in der Adventszeit. Im Sommer 2019 haben sie uns davon erzählt. Außerdem, dass es finanziell sehr übersichtlich bleiben würde. Ruckzuck, schon hatten 20 Kameraden und Kameradinnen mit Angehörigen zugesagt und bezahlt, so konnte unser Besuch verbindlich vereinbart werden. Auf der Webseite wirbt das Kloster „Klasztor Cedynia“ unter anderem mit: „Es ist ein Vier-Sterne-Luxus-Hotel mit insgesamt 20 stilvoll eingerichteten Zimmern.“ Und noch etwas Wissenswertes: „Die Geschichte des Klosters ist so reich ... wie die Geschichte Vorpommerns... Im Jahr 1266 entsteht ein Zisterzienserinnenkloster in Zehden. (...) Nach Reformation und Säkularisierung hört das Kloster auf zu bestehen; die letzten Nonnen verlassen es im Jahre 1611, als das Kloster in den Staatsbesitz des Kurfürsten von Brandenburg übergeht.“ Von Berlin-Nord-Ost fährt man nur eine gute Stunde über B 158 bis dahin, nach Polen. Am frühen Samstagnachmittag waren fast alle von uns bereits angereist. Bei der Einfahrt auf den Hof tat sich ein schönes, malerisches Gebäude vor unseren Augen auf. Ich versuchte mir gleich vorzustellen, ob das mal ein Kloster für Mönche oder eines für Nonnen gewesen sei. Die Rezeptionistin beantwortete die Frage auch gleich, es wurde von 1266 bis 1611 ausschließlich von Nonnen bewohnt. Ich musste schmunzeln, sah ich doch draußen an der Mauer



Fahrradständer, in denen ausschließlich Damenräder standen. Kopfkino eben! Gegen 18 Uhr fand ein klassisches Konzert statt, welches wir alle besuchten. Das Konzert hat Tradition und findet jedes Jahr um diese Zeit statt, immer wieder mit anderen Künstlern. Drei junge Männer und eine junge Frau vom „Baltic Neopolis Quartet“ aus Szczecin spielten Werke von Philip Glass, Carl Loewe und Mieczyslaw Weinberg. Schröders nannten das „moderne Klassik“. Mein schlecht ausgeprägter Musikherv für klassische Musik wurde hier nicht besonders angeregt. Banause eben! Andere Gäste fanden die intonierte Musik gut. Nach etwa einer Stunde haben wir uns wieder zum 3-Gänge-Menü getroffen. Zum Essen selbst gab es auch verschiedene Meinungen. Es soll hier keine Aufzählung von Mängeln geben. Dennoch

fand ich es schade, dass wir an einer sehr, sehr langen und schmalen Tafel gegessen haben und mir danach zu Hause wieder klar wurde, dass ich mit dem Einen oder der Anderen nicht ein Wort gewechselt habe, weil die „bescheidene“ Bestuhlung es nicht zuließ. Um 22:00 Uhr war Ritz! Vorher wurde abkassiert und wir wurden ins Bett geschickt. Klosterdisziplin eben! Nach einer ruhigen Nacht, das Grundstück ist mit einer Klostermauer umgeben und abgeschlossen nachts, frühstückten wir gemeinsam und fuhren wieder nach Hause. Eine ähnliche Maßnahme könnten wir uns wieder als Jahresabschluss der Kameradschaft für 2020 vorstellen. Die Schröders müssen das nur noch organisieren.

**Jürgen Köhler, Redakteur und KS Berlin**



# Eistauchen am 28.12.2019 am Kolpinsee

## Beste Lehniner Organisation

Das Wetter hatte es mal wieder super für uns hingebogen. Seit Jahren haben wir in Lehnin Glück damit. Nach drei Tagen nahezu ununterbrochenen Nieselregens dachte ich schon, na Klasse, nasses Holz und kein richtiges Feuer! Weit gefehlt! Die Lehniner Kameraden Hupe und Jänicke haben wieder einmal ganze Arbeit geleistet. Ein Shuttle-Service war eingerichtet. Einige Kameraden reisten bereits gestern an und bereiteten

und mit Norbert Seiffert den jüngsten Kommandeur unserer grandiosen Einheit. Aber auch das Verteidigungsministerium hat sich nicht lumpen lassen und schickte von der Generalität Schorsch Löffler. Insgesamt waren heute ca. 65 Menschen anwesend. Fast alle Kameradschaften des Verbands waren vertreten. Falls ich nicht irre, hat nur eine Kameradschaft keinen Gesandten geschickt. Glühwein und andere, ja, auch



den Platz vor. Als Schlecht-Wetter-Variante wurde ein sehr großes Zelt errichtet, das war sogar beheizt. Peter Jänicke, der Lehniner Kameradschaftsleiter, begrüßte gegen 12 Uhr über 50 anwesende Kameradinnen und Kameraden. Im Laufe des Nachmittags beehrten uns dazu noch weitere Gäste. Mit Hubert Pardella begrüßten wir den ältesten

alkoholische Getränke, wurden gereicht. Vermutlich waren die Damen der Sportlerklause für die Gulaschsuppe und die Soljanika verantwortlich. Es hat allen bestens geschmeckt. Es heißt zwar „Eisbaden“, jedoch hatten wir seit Jahren kein Eis. Aber das Badewasser war dennoch mit 4 °C kalt genug. Zunächst wagte sich die jüngere Generati-

on, bestehend aus Jungen und Mädchen, ins Wasser, dann folgten die „alten Hasen“. Was sollte nun aus den Tauchern werden? Mich eingeschlossen, es waren ja Einige davon da. Letztlich erbarmte sich unser ruhmreicher Vorsitzender Fred mit seinem Buddy und dümpelte doch tatsächlich 55 Minuten durch den Kolpinsee – mit einem halbtrockenen Anzug, der Verrückte! Die Zuschauer sowie die Achtung derer gab es gratis dazu. Hinter dem Zelt, in einer abgesicherten Umgebung stellte Kamerad Mario Mätzel ein Armbrustschießen sicher. Ich hatte am Ende gar nicht gefragt wer gewonnen hat. Viele Gespräche wurden geführt. Unter anderem wurde ich mehrfach wegen des UF 100 angesprochen. Die meisten bewerteten ihn sehr gut. Kritik zum Inhalt kam nur sehr zögerlich. Mit einigen Kameradinnen und Kameraden haben wir über das geplante Manöver „Defender 2020“ der NATO diskutiert. In einem waren wir uns einig: Es ist ein vollkommen falsches und gefährlich-





ches Signal gegenüber Russland. Da stand auch die Frage im Raum, schauen wir da nur zu oder klären wir auch auf, wenigstens uns und die Menschen die uns nahe stehen. Jemand hatte die Idee, soll doch ein Experte für Kriegstreiber einen Kommentar schreiben. Mal sehen, ob ich ihn in den nächsten Tagen erreiche. In vielen Gesprächsrunden wurde natürlich auch auf das Herzlichste gelacht. Die Gründe lagen oft in den Erinnerungen an außergewöhnlichen Geschichten aus der Dienstzeit. Es war eine absolut gelöste Stimmung. Irgendwann wurde es dunkel. Die Ersten machten sich auf dem Heimweg. Die dann Verbliebenen standen im Kreis um das Lagerfeuer und setzten eine alte Tradition fort. Jeder bekam die Möglichkeit, Erinnerungen an einen Verstorbenen zu wecken. An Menschen die einem etwas bedeuteten und immer noch bedeuten. Dazu ging eine Flasche herum und auf den jeweils Verstorbenen wurde angestoßen. Leider kannte ich nicht alle Namen der Verstorbenen. Aber Sigmund Jähn war dabei, es folgten unter anderem, Walter Heileck, der wohl legendärste



Spieß im Bataillon und Regiment, gefolgt von Manne Stötzner, der uns ziemlich genau auf den Tag vor einem Jahr in Richtung „Große Armee“ verlassen hat. Und ich erinnerte mich wehmütig an Ekke Naumann, unserem letzten Finanzer. Auch der kürzlich verstorbene Ausbilder und Lehrer an der OHS, Tännert, wurde genannt. Als es dann richtig

dunkel war, habe ich mich auf den Heimweg gemacht. Fazit: Es war ein guter Tag, ein Tag um alte Erinnerungen auszutauschen, ein Tag, der sicherlich bei mir im Gedächtnis bleiben wird. Dank den fleißigen Lehnern und anderen ungenannten Helfern.

**Jürgen Köhler, Redakteur**

## Ausschreibung zum **HKX** vom 24. bis 26. Juli 2020 - Verbandsoffene Maßnahme -

Veranstalter // Kameradschaft Lehnin

- Ort:** Sportplatz an der Sportlerklause des SV Kloster Lehnin, Potsdamer Str. 2, 14797 Kloster Lehnin  
**Anreise:** Ab 24.07. 16:00 Uhr, spätestens am 25.07. 2020 bis 10:00 Uhr  
**Beginn:** 11:00 Uhr, Begrüßung, Eröffnungspapell, Belehrung.  
**Ende:** 26.07.2020 ca. 11:00 Uhr nach Wiederherstellung der Ordnung und Sauberkeit.  
**AZO:** Kampfanzug bzw. der Maßnahme entsprechende Oberbekleidung  
**Ablauf:** 25.07.2020, 12:00 Uhr Abmarsch, ca. 8 km Eilmarsch mit Wasserhindernis (ist noch in Arbeit) mit Besichtigung OKA auf dem TÜP Lehnin (ist noch in Planung) bis 16:00 Uhr geschlossenes Eintreffen ab 18:00 Uhr Auswertung und gemütliches Beisammensein in der Sportlerklause



**Teilnahmegebühr:** 15,00 €, ermäßigt für Kurzbesucher 5,00 € (vor Ort zu bezahlen) incl. Veranstaltungsorganisation, Platz und Toilettenbenutzung, Duschanlagen, Essen vom Grill, Park- und Campingplatznutzung. Frühstück am 26.07. am Sportplatz Lehnin

**Übernachtung bei Bedarf in der Kaserne:** 10,00 € p.P. und Nacht, bitte Bettwäsche oder Schlafsack mitbringen

**Ende:** 26.07.2020, ca. 11.00 Uhr nach Wiederherstellung der Einsatzbereitschaft des PB und der Kasernenanlage

**Meldeschluss:** 30.06.2020 per eMail an [geschaeftsstelle@fallschirmjaeger-nva.de](mailto:geschaeftsstelle@fallschirmjaeger-nva.de)

**Bitte Vorabüberweisung der Teilnehmergebühr von 15,00 € p.P. auf das Verbandskonto (IBAN: DE23 1207 0024 0424 3226 00) Dabei unbedingt unter Verwendungszweck angeben: Name des Teilnehmers+ HKX2020**

**Organisatorisches:** Vorkommando ist ab 24.07.2020 ab 13:00 Uhr vor Ort – die Übernachtungen sind ebenfalls per E-Mail der Geschäftsstelle bis zum 30.06.2020 zu melden und später vor Ort zu bezahlen

# Eine militärhistorische (Zeit-) Reise in die Ukraine

## Teil 2 Die Radaranlage DUGA

In den Wäldern, ca. 10 km südlich des Atomkraftwerkes bei Tschernobyl, befindet sich ein ehemaliges supergeheimes Objekt – die Radaranlage DUGA. Es ist eine der drei „Über dem Horizont“ Radarstationen des Früherkennungssystems für den Angriff von ballistischen Raketen. Dorthin führen wir nach dem Besuch des Kernkraftwerks. Nach einem kurzen Fußmarsch durch dichten Waldbestand standen wir plötzlich vor einem Tor mit dem Schild „Kinderferienlager“. Doch wenig später entpuppte sich das Gelände als militärisches Objekt. Der Wald lichtete sich und wir standen vor einem gigantischen Bauwerk. 20 000 t Stahl waren zu einer gewaltigen Radaranlage verarbeitet – dem DUGA Radar. Fast 800 m lang und 150 m hoch beeindruckt es bereits beim ersten Hinsehen. Verständlich, dass man es auch das 8. Weltwunder nannte. Die Metallkonstruktion der Radarantenne bestand aus 2 Teilen. Einer Tieffrequenzantenne mit 135 m bis 150 m Höhe und einer Länge von

500 m sowie einer Hochfrequenzantenne mit einer Höhe von 100 m und einer Länge von ca. 250 m. Bereits in den 50er und 60er Jahren gab es die ersten experimentellen Anlagen. Diese waren jedoch noch nicht funktionstüchtig wie erhofft, da sie Raketen Gefahren nicht wirklich erkannten. Weitere DUGA-Experimente waren erfolgreicher. Man testete es zum 2.500 km entfernten Baikonur und beobachtete den Raketenstart im Kosmodrom. Das System war zunächst in Richtung Osten gerichtet, konnte jeden Raketenstart und jede U-Boot Bewegung im pazifischen Ozean feststellen. Dem DUGA-Radar bei Tschernobyl – inzwischen DUGA 3 - wurde die Aufklärung in Richtung Westen zugeteilt. DUGA – übersetzt Bogen – konnte mit seinem Radar durch Reflexion in höheren Schichten wiederkehrende Bogen um den Erdball erzeugen und dadurch Kontinente und große Teile des Weltraumes überwachen. So wurde das DUGA-Radar zum „Auge Moskaus“. Anfangs gab es ein

Problem mit störenden Frequenzen. Das führte dazu, dass bei Radiosendern im Westen charakteristische Störungen auftraten, welche den Spitznamen „russischer Specht“ erhielten und auch im Luftverkehr zu spüren waren. Nach einer Modernisierung war das Problem gelöst. Die Kosten werden mit ca. 8 Milliarden Rubel und damit um fast das Doppelte der KKW-Kosten angegeben. Damit das DUGA-Radar arbeiten konnte, bedurfte es einer riesigen Menge Energie von 10 MW. Deshalb wurde es in der Nähe des KKW erbaut. Verantwortlicher Energieversorger war der Reaktorblock 4. Nach dessen Zerstörung versagte die Radaranlage. Wer will, der kann hier Spekulationen anstellen. Heute ist das DUGA-Radar bei Tschernobyl nur noch ein sehr großes und rostiges Stahlgebilde.

**Günter Zorn, KS Thüringen**

Teil 3 im UF 102





# Wie wurde man Fallschirmjäger der NVA?

## Teil 3 und Ende

Der Unteroffiziersausbildungszug (UAZ) war in drei Gruppen zu je 10 Soldaten aufgeteilt. Je ein Uffz. war Gruppenführer und Ausbilder. In der Regel wurde aber in Stärke des Zuges ausgebildet, bis auf die Phase der Einzelausbildung. Auch methodisch und didaktisch wurde in Stärke der Gruppe ausgebildet. Allerdings wurden wir Unteroffiziersschüler (US) vor die Front geholt und mussten als Ausbilder fungieren. Anders als in den Fallschirmjägerkompanien, war die Strukturbewaffnung im UAZ die MPI-Kalashnikow eigentlich ja eher ein Sturmgewehr. Jeder Fallschirmjäger hatte seine persönliche Pistole M (Makarow) und ein Kampfmesser, welches meistens in der Waffenkammer blieb. Natürlich wurde im UAZ auch am der RPG 7 D, einer Panzerbüchse, die in zwei Teile zerlegt werden kann, um beim Sprungeinsatz bequemer mit geführt werden zu können, ausgebildet und geschossen. Genauso mit dem IMG und dem Scharfschützengewehr. An Waffen des „damaligen Feindes“ wurde nicht ausgebildet. Das lag daran, dass keine dieser Waffen vorhanden waren. Unsere Uffz./Gruppenführer waren teilweise rechte „Schinder“. In der Ausbildung war das ja in Ordnung aber im Innendienst war das nicht so erfreulich. Aber wir haben das damals als normal hingenommen, waren wir doch auch bald Unteroffiziere und wollten harte Kerle werden. Sie führten mit uns „Spiele“ durch, die eigentlich nichts mit Formaldisziplin oder militärischer Vernunft zu tun hatten. Das aus der Wehrmacht bekannte Spielchen des Umziehens wurde in hoher Professionalität durchgeführt. Nach dem Abendessen steht der Zug im Bereich angetreten. Davor ein Uffz. der folgendes von sich gibt: „Unsere Aufklärer, die Fuchse, haben den Gegner schon weit vor unseren Grenzen entdeckt. Was gibt es? GEFECHTSALARM!“ Also, in drei Minuten standen wir in voller Montur wieder auf dem Flur (natürlich ohne Waffe). Der Uffz.: „Wir haben gesiegt! Was gibt es nach einem Sieg? Eine Parade! Zeit läuft!“ 3 Minuten später standen wir in Paradeuniform

auf dem Flur! Nach der Parade wurde Bettruhe befohlen – also Schlafanzug, dann Frühstück und danach dann Formaldienst. Wir waren wieder im Felddienstanzug und konnten wegtreten, um unsere Stuben und Schränke auf Vordermann zu bringen. Die Stubendurchgänge, gerade am Sonnabend zogen sich über Stunden hin. Der Hammer war der, dass wir manchmal unsere Stuben am Proraer Strand aufbauten, dann die Bohnerwachsreste in der Stube mittels einer Lötlampe vom Betonfußboden abbrannten, so dass er fast wieder



weiß war. Danach kleckste ein Uffz. eine Kelle roten Bohnerwachs in die Stube der dann gleichmäßig verteilt wurde. So hatten wir einen zartrosa Fußboden. Jetzt konnten wir die Möbel vom Strand wieder hochholen und in der Stube platzieren. Sehr beliebt war auch die „Spinduntersuchung“. Hier wurde auf dem Kasernenhof die Zeltbahn ausgebreitet und jedes im Spind befindliche Teil extra abgelegt. Ich meine es so, dass wegen jedem Schuh und jedem Schnürsenkel einzeln die drei Treppen runter und hoch gelaufen wurde, um diese auf der Zeltbahn abzulegen. Wer viel Kleingeld in seiner Brieftasche hatte,

musste also wegen jedem Geldstück einmal laufen. Damit ging der Sonnabend oder der Sonntag „sinnvoll“ zu Ende. Wie gesagt, wir nahmen diese Schikanen als „Schule der Härte“ hin. Dem Gedanken einer modernen Armee à la Clausewitz entsprach dies mit Sicherheit nicht. Ausgang und Urlaub gab es nur ganz beschränkt. Die Gefechtsstärke von 85 Prozent des Personalbestandes musste gehalten werden. Und wenn die Bundeswehr in Urlaub fahren durfte, musste ja wenigstens eine deutsche Armee gefechtsbereit sein. Anstrengend aber schön waren die Lager in die wir fuhren. Im Sommer war das große Fallschirmsprunglager auf irgendeinem Flugplatz, später dann permanent in der FJAB-40 -Fallschirmjägerausbildungsbasis – in Burg bei Magdeburg. Der angesagte Hit: Sprünge aus der An-2, dem Hubschrauber Mi-8 TB oder aus der AN 12 oder AN 26 waren der abschließende Höhepunkt. Seltener, aber es kam vor, sind wir bei taktischen Übungen aus dem Flugzeug oder dem Hubi gesprungen. In der Regel war unser „Absetzflugzeug“ der LKW W-50 und die Absprunghöhe 1,7 m bei 30 – 40 km/h. Das Bergsteigerlager wurde unterschiedlich gestaltet. Es gab den puren Stationsbetrieb, wo die Einheit den ganzen Tag an irgendeinem Felsen rumkraxelte, mehrere Wege stieg und sich jedes Mal im Gipfelbuch verewigte. Das war geruhiges Bergsteigen. Schärfer war die Methode, dass man zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Felsen sein musste, dort einen Weg stieg, sich abseilte und schon wieder im Laufschrift zum nächsten Felsen hetzte. Hier kam es natürlich auf die Einhaltung der Zeit im Laufen und beim Klettern an, sonst stand der nächste Zug schon unten und wollte mit dem Klettern beginnen. Am Ende eines jeden Bergsteigerlagers wurde ein Marsch über mehr als hundert Kilometer, einsatzgruppenmäßig, durchgeführt. Das bedeutete, dass wir keinerlei Kontakt mit der einheimischen Bevölkerung aufnehmen durften. Dabei wurden taktische Aufgaben gestellt und

erfüllt, die wir über Funk bekamen. Dabei wurden Verladebahnhöfe und Flugplätze aufgeklärt, Straßen beobachtet, militärische Einrichtungen ausgespäht und vieles andere. Versorgt wurden wir an festgelegten Punkten, die die Einsatzgruppenführer (Uffz.) über Funk erhalten haben. Jeden Abend wurde ein Warteplatz oder eine Basis (von der Basis aus wurde verschiedene Aufgaben erfüllt) bezogen, die vorher natürlich aufgeklärt werden musste. Natürlich haben wir trotzdem manche Nacht in irgendeiner Scheune geschlafen. Solange das Wetter mitspielte, war das ja alles zu ertragen. Aber wenn man über Tage nur

nasse Klamotten anhatte, war das schon sehr nervig. Das Winterlager wurde im Januar oder Februar, meist im Erzgebirge, durchgeführt. Hier zogen wir in irgendwelchen Ferienlagern unter. In den ersten Tagen wurde Einzel- und Gruppenausbildung auf Skiern durchgeführt. Da ja einige Unteroffizierschüler das erste Mal auf den Brettern standen, wurden Stembogen, Schneeflug, Kehren usw. geübt. Dann kamen Langläufe dran und im Anschluss Abfahrten. Es war immer ein Gaudi, die Anfänger zu sehen. Auch hier wurden MTA'S (mehrtägige Ausbildungen) mit taktischen Lagen durchgeführt. In den Nächten

schliefen wir im Schnee oder bewegten uns durch Wälder und über Felder. Eine Woche im Gebirge, bei Eisregen und Schnee absolvierte jeder Fallschirmjäger. Im Oktober, nach Absolvierung der Unteroffiziersprüfungen, kam die Beförderung zum Unteroffizier. Endlich war es geschafft. Nun wurden wir in auf die Fallschirmjäger-Kompanien oder den Sprengtaucherzug aufgeteilt. Am meisten sind wir aus uns rausgekommen, wenn wir an taktischen Übungen, und dort als reale Gegner der handelnden Linieneinheiten teilgenommen haben.

**Jörg Kuhnt, Strausberg**

## Geschichte der Russischen Luftlandetruppen

### Die selbständige Waffengattung der Streitkräfte der Russischen Föderation (RF) Teil 4

Zusammengestellt aus Berichten und Informationen der Militärzeitschrift „Krasnaja Swesda“, der Pressestelle des Verteidigungsministerium der RF und aus dem historische Abriss von W.I. Schaikin „Entstehungsgeschichte und Wege der Entwicklung der Luftlandetruppen“. (Rjasan 2013) Für den UF gefunden von Generalmajor a.D. Sebald Daum

Nach dem Großen Vaterländischen Krieg wurden die LLT mehrfach umstrukturiert und oft verlegt. Ein Teil wurde zu Mot-Schützen-Divisionen umgruppiert. Mit der Weisung des Ministerrates vom 3. Juni 1946 wurde versucht die LLT wieder besser zu strukturieren. Auf dieser Grundlage wurden mit der Direktive des Chefs des Generalstabes die LLT wieder in die Reserve des Obersten Befehlshabers überführt und dem Minister für Verteidigung direkt unterstellt. In die neu geschaffenen Dienststellung BH der LLT wurde Generaloberst Wassili Glagojev eingesetzt. Mit seinem Befehl Nr. 0051 wurde auch der Bestand der LLT neu festgelegt. Sie wurden in 3 Brigaden (5., 8. und 24.) und mehreren Divisionen mit je zwei Regimentern im Bestand, aufgestellt. Zum Bestand der LLT gehörten auch die 1. Transportflieger-Division und ein Lastenseglerverband. In dieser Zeit gab es viele Umdislozierungen und strukturelle Veränderungen. Es wurde sogar wieder eine Luftlandarmee aufgestellt, wieder verworfen und Korps gebildet. Letztlich wurde auf Grund gemachter Erfahrungen bei Übungen erkannt, dass die Divisionsstruktur für die LLT die zweckmäßigste Struktur ist. In dieser Zeit wurden neue Waffen, neue Kampftechnik,

wie der Luflandepanzers BMD-1 (1969) und auch Lastensegler neu entwickelt. Für die LLT wurden neue Fallschirme eingeführt und Erprobungen im Absetzen aus niedrigen Höhen (bei 100 m) durchgeführt. Auch wurden die Gehälter der Berufssoldaten wesentlich erhöht, der Dienst in den LLT attraktiver gemacht. Die Armeeingehörigen der LLT erhielten ihre zuerst himbeerfarbenen und später blauen Barette.

Hervorzuheben ist hier unter den 12 BH der LLT der Roten und Sowjetischen Armee bis 1990, Armeegeneral Margelov, Wassili Fillingowich (Foto unten), der die LLT als BH von



1954 bis 1979, mit einer kurzen Unterbrechung geführt und sich große Verdienste bei der Modernisierung, der Vervollkommnung der Strukturen der LLT erworben hat. Er war ein kriegserfahrener Offizier und Held der UdSSR. Hervorzuheben ist sein Einsatz bei der Durchsetzung einer neuen Methode des Absetzens der Kampftechnik mit Besatzung mit neuen Fallschirmen. Unter seiner persönlichen Leitung wurde am 5. Januar 1973 erstmals das Absetzen des BMD-1 mit 2 Mann Besatzung im Panzer, mit der Landeplattform „Kentawr“ der militärischen Führung der Sowjetarmee vorgestellt, die durch zwei erfahrenen „Desantniki“-Offiziere, Major Alexander Margelov, seinem Sohn und dem Offizier Leonid Sujev, erfolgreich durchgeführt wurde. Diese Methode des Absetzens wurde Standard bei den sowjetische LLT. Auch der Nachteinsatz der LLT wurde zum Prinzip. Durch die Veränderungen im Militärwesen, der Entwicklung der Kriegstechnik, der neuen Flugzeuge und Bewaffnung, erfuhren auch die LLT eine schnelle Weiterentwicklung. Immer mehr neue Kampftechnik für die LLT wurden geschaffen, wie der BMD-2, der Transporter BTR-82D, neue Artilleriesysteme, wie ASU-57, ASU-85, die Haubitze D-30, die



Panzerabwehr-Raketenkomplexe „Metis“, „Malutka“ und „Fagot“, Flugabwehrmittel wie Strela-2. Verbessert wurde der Bestand an Sicherstellungskräften wie Aufklärer, Pioniere, Nachrichten und Rückwärtige Dienste. Entwickelt wurden neue Fallschirmsysteme für das Absetzen von Technik, wie die Fallschirmplattformen MKS-5, PP-128 und die reaktiven Fallschirmsystemen PRSM, zum Absetzen schwerer Technik aus den Transportflugzeugen. Zum Transport der LLT wurden neue Flugzeuge entwickelt, wie die Transportflugzeuge An-12, An-22, An-26, An-124, „Ruslan“ und die IL-76.

Ein Großteil dieser Waffen und der Flugzeuge

sind nach mehreren Modernisierungen auch heute noch als moderne Waffen in der Ausrüstung der LLT. Wesentlich verbessert wurde das Ausbildungssystem. Die Sowjetischen Luftlandetruppen mit ihrer neuen Kampftechnik sammelten neue Erfahrungen, wie 1968 bei der Einnahme des Prager Flugplatzes und in den 10 Jahren bei Kriegseinsätzen in Afghanistan. Bei den großen Manövern im Rahmen des Warschauer Vertrages kamen die LLT der Sowjetarmee immer zum Einsatz. Zu erwähnen sind hier besonders der Einsatz bei dem Manöver „Waffenbrüderschaft 70 sowie 80“ und „Druschba-82“ in der DDR. Mitte der 80er Jahre wurden 9 Luftsturm-

brigaden und selbständige Luftsturm-Bataillone geschaffen. Sie wurden den BH der MB und der Gruppen der Sowjetischen Streitkräften im Ausland und den Armeen direkt unterstellt. Im Unterschied zu den Luftlande-einheiten, wurden die Luftsturmtruppen für Einsätze im nahen Rückwärtigen Raum des Gegners vorgesehen. Ihre Ausrüstung war geringer als bei den LLT und sie wurden in der Regel mit Hubschraubern abgesetzt. Dazu wurden die Hubschrauber Mi-6, Mi-8 und der neu entwickelte Hubschrauber Mi-24 im Wesentlichen genutzt. Ebenso wurden in dieser Zeit die Einheiten des speziellen Einsatzes -"Speznas"- geschaffen, als Aufklärungs- und Diversionskräfte mit speziellen Aufgaben im Hinterland des Gegners. Ende der 80er Jahre hatte das Kommando der LLT in seinem Bestand 7 Garde-Luftlandedivisionen (die 7., 44., 76., 98., 103., 104. und 106.), zwei selbständige Regimenter und Sicherstellungseinheiten. In den Militärbezirken und den Armeen im Ausland weitere 16 selbständigen Luftsturmbrigaden sowie selbständige Luftsturm-Bataillone. Obwohl den MB und Armeen unterstellt, wurden sie zum Bestand der LLT gezählt. Sie trugen auch ab 1983/84 deren Uniform. In der DDR waren das ab 1979 die 35. selbständige Luftsturmbrigade in Cottbus, Kommandeur Oberstleutnant, später Oberst Nikolei Schwetz und in den Armeen der GSSD die selbständigen Luftsturm-Bataillone in Burg (3. Stoßarmee), Leipzig (8. Garde Armee), Königsbrück (1. Garde Panzerarmee) und Ravensbrück (2. Garde Armee).



IL-76 mit Heckkanonen

## Herzlichen Glückwunsch, lieber Siegfried Föhringer!

Der Kameradschaftsleiter Alf Hintze Leipzig überbrachte dem Jubilar am 18. Februar 2020 zu seinem 80. Geburtstag die besten Grüße und Glückwünsche der Kameraden aus Leipzig. Wir Leserinnen und Leser des UF schließen uns diesen Glückwünschen an.

Die UF-Redaktion



# 30 Jahre Fallschirmsport Mecklenburg e.V.

## Ein Rückblick auf den FSCM

In der DDR gab es die Gesellschaft für Sport und Technik (GST), eine vormilitärische Organisation, in der viele von uns in der Laufbahnausbildung Fallschirmjäger auf den Dienst in der NVA vorbereitet wurden. Für die drei Nordbezirke war die Ausbildung am BAZ Fliegerische Ausbildung in Neustadt-Glewe. Auch ich absolvierte dort, am Ostersonntag 1969, meinen ersten Fallschirmsprung mit dem legendären



Fallschirm PD-47. Nach meiner Dienstzeit bei den Fallschirmjägern der NVA und einer Ausbildung zum Fallschirmsprunglehrer war ich dort bis zur Auflösung der GST als Ausbilder im Fallschirmsport ehrenamtlich tätig. Es war unter Leitung unseres Oberinstruktors Kurt Abramowski eine schöne Zeit, an die ich mich gerne erinnere. Nach dem Fall der Mauer und Ende der GST war es auch Kurt, der die Fallschirmspringer zu einem Treffen am 08.12.1989 nach Schwerin einlud. Dies war der Gründungstag des FSCM. Aus den Beständen der GST stand eine AN 2 mit Tankwagen und diverse Fallschirmtechnik für den neuen Verein zur Verfügung. Die Räumlichkeiten wurden unter den Flugsportarten aufgeteilt. Auf der ersten Mitgliederversammlung im Januar 1990 wurde der Vorstand des FSCM und Kurt zum Vorsitzenden gewählt. Mit einer neuen Satzung und Gebührenordnung steckte sich der Verein den neuen Kurs ab. Mit zwei DDR-Mark GST-Beitrag wie zu Zeiten

der DDR konnte man keinen Verein finanzieren. Es war wie überall eine schwere Zeit und es lief auch nicht alles nach Wunsch, aber es wurde wieder gesprungen. Die Anzahl der Mitglieder im Club wuchs stetig und auch Fallschirmspringer aus den alten Bundesländern fanden den Weg zum FSCM. Es hatte sich doch herumgesprochen, dass Neustadt-Glewe einen schönen Flugplatz und einen guten Fallschirm-

sportclub hat. In den folgenden Jahren gab es so manche Strukturänderung und es wurde viel in die Technik und Gebäude durch die Vereinsmitglieder investiert. Das Fallschirmspringen entwickelte sich weiter und das Tandemspringen kam auf. Der erste Tandemmaster der DDR war Dieter Harke („Ede“) vom FSCM, der bisher über 6.000 Fallschirmsprünge absolviert hat und seit 1977 diese schöne Sportart in Neustadt-Glewe ausübt. Ein neues Sprungzeitalter begann 2006 als eine Haltergemeinschaft eine größere Summe in ein neues Absetzflugzeug vom Typ Cessna Grand Caravan investierte. Mit diesem Flugzeug werden bis zu 18 Springer schnell auf die Absprunghöhe von 4.000 m gebracht. Neben der modernen Technik wurden auch viele Fallschirmsprunglehrer und Tandemmaster ausgebildet. Mit den Tandemmastern des FSCM haben schon sehr viele Menschen einen Tandemsprung absolviert und waren davon begeistert. Fallschirmsportler des FSCM nahmen an

Deutschen, Europa- und Weltmeisterschaften teil, belegten dabei gute Platzierungen. Im Jahre 2018 wurde der FSCM mit der Durchführung der Deutschen Meisterschaft im Fallschirmspringen beauftragt, dass ein großes Event wurde. Die KS Schwerin des FJTVO hatte den FSCM dabei unterstützt. Seit vielen Jahren bereits unterstützt aber auch der FSCM unseren Wettkampf im Zielspringen mit Rundkappenfallschirmen in Neustadt-Glewe und stellt eine eigene Mannschaft. Dieser Wettkampf war auch im letzten Jahr ein Höhepunkt für alle. Der Club traf zu dieser Zeit schon die Vorbereitungen für das 30-jährige Bestehen des FSCM und wir wurden dazu eingeladen. Am 14.12.2019 trafen sich deshalb über 150 Vereins- und Gründungsmitglieder sowie Gäste zu der Jubiläumsfeier auf der Burg in Neustadt-Glewe. Der Vorsitzende des FJTVO, Fred Albert, und weitere Kameraden der KS Schwerin sind der Einladung gefolgt. Der Vorsitzende des FSCM, Jörg Panzer, eröffnete den Abend und moderierte diesen gemeinsam mit Axel Gotsche. Für gutes Essen war gesorgt und ein DJ machte tolle Musik. Die Tombola mit schönen Preisen war sehr begehrt, denn der Erlös aus dieser und weitere Spenden war für die Kinderkrebshilfe vorgesehen. Es kam ein Betrag von 3.300 € zusammen, der an den Vorsitzenden des Vereins der Kinderklinik Schwerin, Prof. Dr. Clemens, übergeben wurde. Fred und ich übergaben im Namen der KS einen Pokal und zeichneten Teilnehmer des FSCM beim Rundkappenspringen, mit dem Sprungabzeichen des FJTVO aus. Es war eine gelungene Jubiläumsfeier. Neben guten Gesprächen wurde auch das Tanzbein geschwungen. Für unseren nächsten Wettkampf im August dieses Jahres hat der FSCM bereits seine Unterstützung zugesagt. Wir wünschen dem Club weiterhin tolle Erfolge und gute Zusammenarbeit, auch mit uns.

**Im Namen der KS Schwerin, Rüdiger Schulz („Otto“)**



## Leserpost

**Lieber Herr Köhler**, ich bedanke mich für die Zusendung der Zeitschrift „Unser Fallschirm“, Nr. 100, die sich in verschiedenen Beiträgen Harry Thürk gewidmet hat. Frau Thürk, deren Gesundheitszustand sich leider sehr verschlechtert, hat sich sehr darüber gefreut, als ich ihr die Texte vorlas. Und sie bedankt sich.

Ein Problem habe ich allerdings. Mein Verweis auf das „Harry-Thürk-Forum“ bedeutete nicht, dass das Material ohne Genehmigung des Autors oder einer Quellenangabe verwendet werden kann. Um möglichen Konsequenzen aus dem Weg zu gehen, empfehle ich, in der nächsten Ausgabe die Quelle nachzutragen. Der Verfasser ist Dr. Dr. Hanjo Hamann.

Ich wünsche Ihnen ein erholsames Fest und einen guten Start in das neue Jahr.

Beste Grüße

**Ulrich Völkel, Weimar, per E-Mail am 18.12.2019**

*Anm. der Red./JK: Der berechtigten Kritik möchte ich Folge leisten und hiermit Dr. Dr. Hanjo Hamann als Verfasser vieler Angaben zum Bücherfundus aus dem UF 100 zum Thema Harry Thürk angeben.*

**Lieber 2. Vorsitzender**, lieber Thomas Schmidt, kurz vorgestellt: Karlheinz Helzel, ehem. Uffz. im MSB 5 von 1960/62 von der KS Thüringen und rund 25 Jahre Mitglied des Verbands. Grund meiner Kontaktaufnahme: Nach der Lektüre deiner Nachbetrachtung in der letzten Ausgabe (UF 100) unserer Zeitschrift ist es mir ein Bedürfnis, ... dir ein großes Kompliment zu deiner Darstellung zu übermitteln. Dass der Sieger immer die Geschichte schreibt, das ist bekannt. Deshalb sind solche akribischen und entlarvenden Analysen und Wertungen so wichtig. Und wie du das zu Papier gebracht hast, auf der Grundlage intensiver analytischer Arbeit, ist ein großes Kompliment wert. Die Darstellung ist überzeugend, ehrlich und spricht mir aus dem Herzen. Diese Meinung über deine Nachbetrachtung wollte ich dir noch im ausgehenden Jahr zukommen lassen, denn ein Echo zu solchen nicht gerade öffentlich gewünschten Wertungen sind dir bestimmt auch wichtig. Nochmals, ganz große Klasse!

Mit kameradschaftlichem Gruß,

**Karlheinz Helzel, Gera, 30.12.2019**

**Herzlichen Dank** für die geile Ausgabe des 100 UF, da habt ihr Großes vollbracht, besonders mit dem Beitrag von Thomas Schmidt.

**Gudrun und Wolfgang Schröder, KS Berlin**

## NACHRUF

Nun sind es bereits 22 Jahre her, als Gottfried Neis ihr zum ersten Mal begegnete. Es war der 06. September 1998 anlässlich der Überreichung der Ernennungsurkunde zum ersten Ehrenmitglied unseres Verbandes an ihren Gatten, den Autor Harry Thürk, in ihrem Weimarer Heim. Die Rede ist von seiner langjährigen treuen Begleiterin und Ehefrau. Sie hielt ihm in all den Jahren den Rücken frei und hütete das Heim, als er viele Jahre als Journalist in Asien unterwegs war. Obwohl sie sich bereits seit 1953 kannten, kam die Heirat erst 1974 zustande. Nach seinem Tod 2005 bewahrte und pflegte sie sein literarisches Erbe. Nun ist sie ihm in aller Stille am **24.02.2020** an ihrem **87. Geburtstag** gefolgt. Wir trauern um:

## Renate Thürk

geb. Stumpf,

Wir werden ihrer ebenso gedenken wie unserem Ehrenmitglied Harry Thürk.

○○○○○○○○○○○○○○○○○○○○



## 23. Februar Tag des Vaterlandsverteidigers

Der Tag des Vaterlandsverteidigers war früher auch bekannt als Tag der Roten Armee. Heute ehrten in Berlin-Tiergarten am Denkmal zwei kleine Abordnungen des FJTV-O e.V. und von Desant e.V. die Verteidiger des Vaterlandes Russlands. Nach einer kurzen und herzlichen Begrüßung durch den neuen russischen Militärattaché sowie den russischen Botschafter legten wir ein Kranzgebilde und einige rote Rosen nieder.

**Wolfgang Schröder, KS Berlin**



### NACHRUF

Erneut haben uns Kameraden und Mitstreiter aus dem FJB verlassen, die wir nicht vergessen wollen, da wir gemeinsam ein Stück des Weges in dieser stolzen Truppe gegangen sind.

Wir verabschieden uns von unseren Kameraden mit einem ehrenden Gedenken an:

**Mike Weber**

\*08.09.1965 † 24.11.2019

Ehem. Uffz., gedient in der 2. FJK von 1985 - 1988





# Man predigt Freiheit und vertreibt Friedenskämpfer

## Gedenken in Kienitz



Vor kurzem begingen wir den 75. Jahrestag der Befreiung des KZ Auschwitz bei Kraków/Polen. Im vergangenen Jahr besuchte ich es zum ersten Mal in meinem schon etwas andauernden Leben (und traf an der Autobahnraststätte wie selbstverständlich auf amerikanische GI's). Gleichzeitig war es mein erster Kontakt zum FJTVO, kurz darauf wurde ich Mitglied – aus verschiedenen Gründen. Vor allem aber, weil ich mich im Kreis der Kameraden von Anfang an sehr wohl fühlte, Gleichgesinnte vorfand. In diesem Jahr fand am 31.01.2020 in dem kleinen Ort Kienitz eine Gedenkveranstaltung anlässlich der Bildung des ersten Brückenkopfes der Roten Armee am 31. Januar 1945 statt. War ich bisher gleichgültig? Wohl kaum! Doch erstmalig dachte ich darüber nach, dass es von Kraków bis Kienitz dann immerhin noch fast 600 km sind. Dies im richtigen Winter und unter schwierigsten Bedingungen. Auf Panzern und sonstigen Fahrzeugen hatten gewiss nicht alle Kämpfer der Roten Armee Plätze gefunden. Und doch brauchten sie trotz heftigster Gegenwehr von Auschwitz bis zur Oder, dicht vor den Toren Berlins, nur 4 Tage! An eben diesem 31.01.1945, quasi am „Vorabend“ der letzten großen Schlacht um Berlin. Gerade angesichts der massiv in Umlauf gebrachten Lügen ist anzumerken, dass es der Roten Armee bei der Befreiung von Kraków gelang, fast alle historischen Kulturdenkmäler einer

der ältesten Städte Polens zu bewahren. Das verhindert nicht, dass in Polen seit 1990 ca. zwei Drittel der Denkmäler, die an die Befreier vom Faschismus erinnerten, bereits geschliffen wurden und bitterböse nationalistische Lügen gegen die Sowjetunion/Russland auf der Tagesordnung sind. Bei der Gedenkveranstaltung direkt am Panzerdenkmal in Kienitz waren als Ehrengäste u.a. der Botschafter der russischen Föderation, Sergej J. Netschajew, der Ministerpräsident des Landes Brandenburg, D. Woidke, sowie der Vorsitzende des Deutsch-Russischen Forums e.V., M. Platzeck eingeladen um mit mehr oder weniger klaren Worten die Bedeutung des Beginns der Befreiung zu würdigen. Den Auftakt für 75 Jahre Frieden auf polnischem und auch deutschem Boden! Auf gesamteuropäischem Boden! Die Rote Armee zog sich vereinbarungsgemäß nach 1990 aus Deutschland zurück, die amerikanischen Truppen blieben entgegen der gleichen Vereinbarung. „Wir können Antifaschismus nicht verordnen, aber wir können immer wieder erzählen, wohin Hass und Hetze, Rassismus und Nationalismus, Gewalt und Ausgrenzung geführt haben und wieder führen würden“, betonte Ministerpräsident Woidke (SPD). Mit solchen Aussagen soll u.a. darüber hinweggetäuscht werden, dass die Bundes- und auch Landesregierungen zur gleichen Zeit nicht verhindern, dass die NATO unter Führung der USA seit Januar diesen

Jahres das größte Kriegsmanöver seit 1990 an der russischen Westgrenze vorbereitet. Im April und Mai 2020 soll im Baltikum, in Polen und Georgien eine der größten Kriegsübungen seit dem Ende des Kalten Krieges durchgeführt werden – mit Deutschlands massiver Hilfe als logistischer Drehscheibe. Das Ganze heißt dann „Defender 2020“. Deshalb waren neben zahlreich erschienenen Antifaschisten auch Bernd und ich, zwei Mitglieder unseres FJTVO/Kameradschaft Berlin und der Friedensglockengesellschaft Berlin e.V. beim Kienitzer Gedenken, um mit einem eindeutigen Transparent, unsere entschiedene Ablehnung sowohl des Manövers als auch der damit einhergehenden atomaren Bedrohung Russlands zum Ausdruck zu bringen. Nach kurzer Zeit wurden wir von der Polizeiführung auf Anweisung „von oben“ und unter Androhung eines Platzverbotes genötigt, die Entfernung des Transparentes vorzunehmen. So wurde und wird auch weiterhin die fleißig zelebrierte Freiheit, vor allem „das hohe Gut der Meinungsfreiheit“, von ihren eigenen Apologeten ad absurdum geführt. Schlimmer noch, sie setzen erneut das höchste Gut der Menschheit, den Frieden, aufs Spiel!

**Aribert Schilling & Bernd Mewes,**  
**KS Berlin**

Foto: Gabriele Senft





FÜR UNSERE ARBEITER-UND-BAUERN-MACHT

14 1984  
Preis 0,30 M  
ISSN 0505-9259

# VOLKSARMEE

## Episoden erlebter Waffenbrüderschaft



Foto oben: Leutnant Carsten Schulze (links) und Unteroffizier Matthias Martick (zweiter von rechts) besprechen gemeinsam mit Angehörigen des polnischen Luftlandeбатillons unter Führung von Hauptmann Stanisław Daniec die weiteren Gefechts-handlungen

Foto links: Initiativreich rücken die Fallschirmjäger vor, um eine „gegnerische“ Führungsstelle zu vernichten

Auf das lichtreichen Grün stürmten sie aus der geöffneten Luke der AN-26 ins Freie, 400 Meter über der Erdoberfläche. Drei Sekunden später rissen sie am Griff des Aufzugs-kabels. Die Fallschirme öffneten sich. Sie schwebten jenem gelben Pfeil entgegen, der ihnen Windrichtung und Landepunkt an-gab. Böiger Wind erwartete sie am Boden, zerzte einige von ihnen über die karge Erde, während andere sich bereits von ihren Schir-men lösten. Gemeinsam liefen sie in Schüt-zenketten vorwärts, der Waldkante zu, wieder und wieder aus ihren Maschinenpistolen feuernd, wieder und wieder Deckung su-chend...

Es waren Fallschirmjäger aus dem Truppen-teil „Willi Sänger“, die während der Übung „JUG-84“ den Kampfauftrag erhalten hat-ten, einen Brückenkopf zu bilden. Innerhalb kürzester Frist mußten sie eine „gegnerische“ Führungsstelle vernichten und damit die Voraussetzungen schaffen für das gesicherte Absetzen eines polnischen Luftlandeбатил-lons. So die taktische Idee. Eine Aufgabe von vielen, die in den Tagen von „JUG-84“ den

Angehörigen dreier Armeen gestellt wurde. Zugleich eine von vielen Episoden der aktiven Waffenbrüderschaft zwischen der Nationalen Volksarmee, der Polnischen Armee und der Sowjetarmee. Episoden, die erfolgreich gemeistert wurden. Überzeugend verliehen sie den Worten der XIII. SED-Delegierten-konferenz Nachdruck: „Unsere gemeinsamen politischen und militärischen Anstrengungen sollen die Einpeitscher des Konfrontations-kurses zu der Einsicht zwingen, daß jeder Versuch zur Verwirklichung ihrer Aggressions-pläne mit einem militärischen Fiasko der NATO enden würde, unausweichlich und unwiderruflich.“

Diesen gewichtigen Auftrag machten sich alle Beteiligten schon vor Beginn von „JUG-84“ bewußt. Auch Leutnant Carsten Schulze, Zugführer und FDJ-Sekretär in der Einheit Möller im Truppenteil „Willi Sänger“. Seine Kompanieorganisation rief alle Fall-schirmjäger dazu auf, während der Übung ihr Bestes zu geben. Für den 22jährigen und seine Genossen war dieses Examen Gele-genheit, ihr militärisches Können unter Be-

weis zu stellen. Und das unter Bedingungen, die für viele von ihnen neu waren. Zum ersten Mal nämlich mußte die Kompanie eine taktische Luftlandung in nur einem An-flug absolvieren. Und das tat sie – mit Bravour! Dabei spornte die Genossen auch ihr erklärter Wille an, zum Ende des Ausbil-dungshalbjahres ihre Verpflichtungen in der politischen und Gefechtsausbildung einzu-lösen und wiederum den Besten für das Kollektiv zu erringen. Das machte sie rüh-rig. Ebenso forderte sie ihr Ehrgeiz heraus, an der Seite der Waffenbrüder zu bestehen, ihnen ebenbürtig zu sein.

Jeder der Fallschirmjäger kannte seinen Auf-trag. Gemeinsam mit dem polnischen Luft-landeбатillon schufen sie im weiteren die Voraussetzungen für das Überqueren eines größeren Wasserhindernisses durch mot. Schützen- und Panzerregimenter der NVA und der Sowjetarmee. Eine verantwortungs-volle Aufgabe, und eine weitere Episode erlebter Waffenbrüderschaft. Deutlich sicht-bar wurden dabei Fortschritte in der politi-schen, operativen und taktischen Gefechts-ausbildung, in der Befähigung der Stäbe, Truppenteile und Einheiten zur Organisation und Führung entschlossener Gefechts-hand-lungen im Zusammenwirken mit den Waf-fenbrüdern.

Die Fallschirmjäger des Truppenteils „Willi Sänger“ nahmen den Vorsatz mit zurück in die Kaserne, auch weiterhin tagtäglich diese Waffenbrüderschaft zu schmieden, indem jeder auf seinem Platz den Kampfauftrag erfüllt und sich als treuer Waffengefährte bewährt.

Text: Hauptmann Rainer Ulf  
Fotos: VA/Hauptmann Walter Jeromin



**Gefechtshandlungen bestätigten Worte  
der XIII. SED-Delegiertenkonferenz:  
Tagtäglich Waffenbrüderschaft schmieden,  
indem jeder auf seinem Platz  
den Kampfauftrag erfüllt und sich  
als treuer Waffengefährte bewährt**

**Fallschirmjäger  
aus dem Truppenteil »Willi Sänger«  
bewährten sich während der Übung  
»JUG-84« an der Seite der Waffenbrüder**

**Gemeinsam mit einem polnischen  
Luftlandebataillon sicherten sie das  
Forcieren eines Wasserhindernisses durch  
Truppenteile der NVA und der Sowjet-  
armee**



**Gesichert von den Fallschirmjägern und dem polnischen Luftlande-  
bataillon, erreicht ein sowjetischer Panzertruppenteil das andere Ufer**



# Kletter- künste

Häuserkampf. Mutige, sportlich gestählte und geschickte Soldaten sind hier gefragt, stellen sich ihnen doch mannigfaltige Hindernisse in den Weg. Kompliziert kann es vor allem beim Erstürmen der Gebäude, beim Eindringen in die einzelnen Stockwerke zugehen. Kletterseile mit Enterhaken, Leitern, Bretter, Stangen sind da unentbehrliche Hilfsmittel, um schnell vorwärtszukommen, die Gefechtsaufgabe zu lösen. Und ohne die kameradschaftliche Hilfe der anderen, ob beim Feuerschutz oder beim Klettern, wärs kein Erfolg möglich. Nur gemeinschaftliches Handeln sichert den Sieg. Die Fallschirmjäger, die wir bei einem Training beobachten, handeln danach.

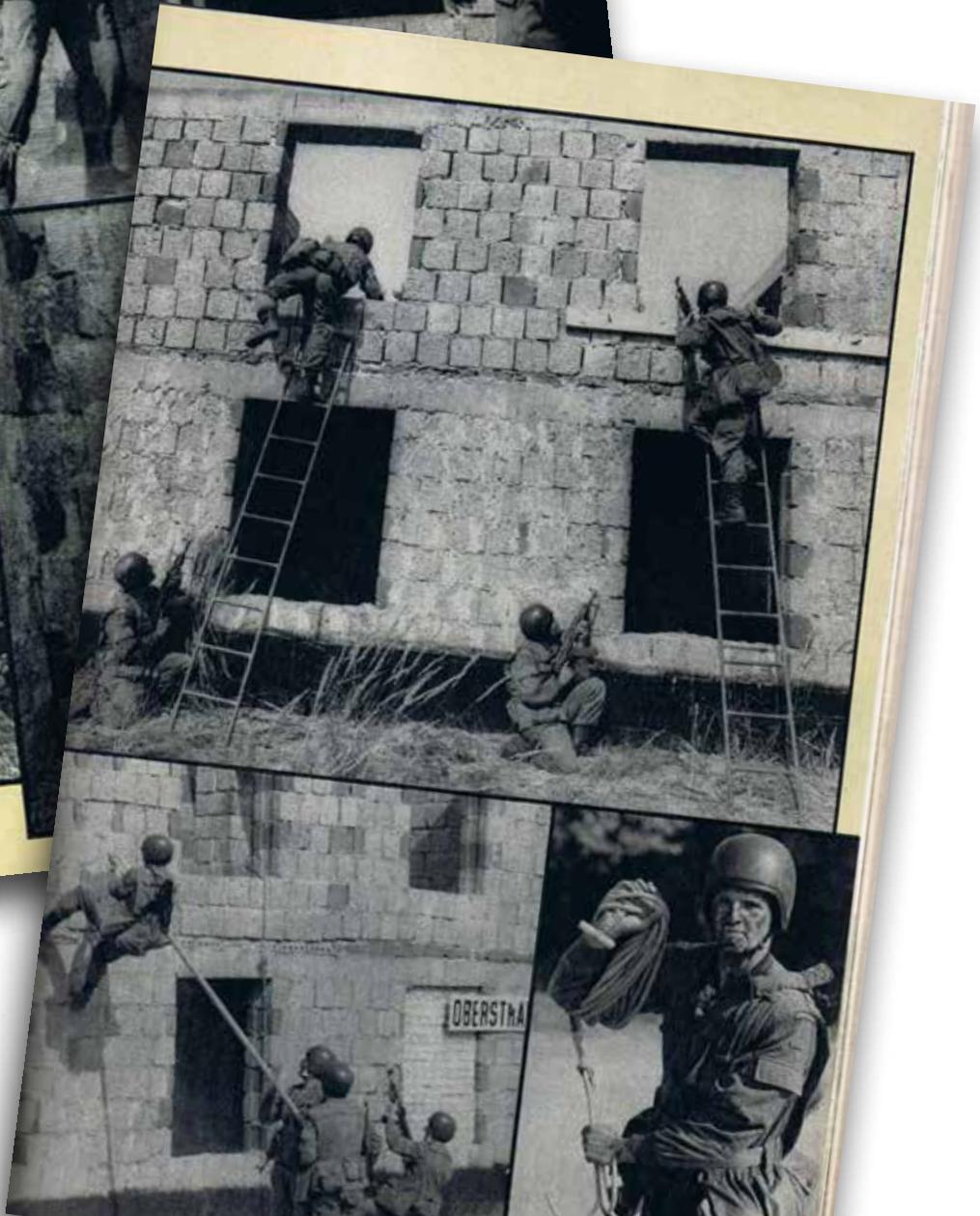
Text: Oberstleutnant Spickereit  
Bild: Manfred Uhlenhut



## Armeerund- schau vom September 1984



28





# Über 40 Jahre im Dienste des Friedens

## Dieter Militz – militärischer Lebenslauf – Teil 4

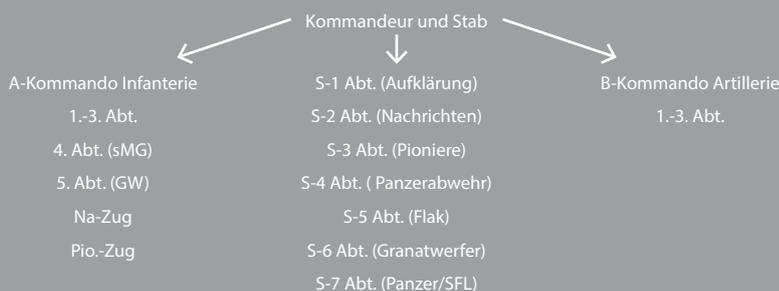
Im November 1950 erfolgten die Versetzungen in die vorgesehenen VP-Dienststellen. Keiner wusste wo es hinging. Die ersten Kameraden wurden Mitte des Monats versetzt, dabei auch u.a. mein bester Freund Werner Olm. Wie ich später erfuhr, kam er nach Weißenfels. Die noch im Objekt verbliebenen Offiziere wurden zu Wach- und Arbeitsdiensten eingesetzt. Am späten Abend, an einem Tag Ende November 1950, erhielt ich mit mehreren Kameraden meinen Versetzungsbefehl. LKWs wurden bereitgestellt. Auf das Kommando „Aufsitzen!“ nahmen wir unsere Plätze auf der Ladefläche ein. Die Planen wurden geschlossen. Im nächtlichen Kfz.-Marsch fuhren wir mit unbekanntem Ziel in Richtung Osten. Auch während einer Rast erfuhr niemand von uns das Endziel des Kfz.-Marschs. Ab und zu schauten wir durch kleine Öffnungen der Plane. Einmal hieß es – wir haben Stavenhagen passiert. Später waren wir dann in Neubrandenburg. Über Pasewalk und Torgelow erreichten wir in den frühen Morgenstunden die Dienststelle in Eggesin. Es begann nun eine lange, harte, bewegte, interessante aber auch entbehrungsreiche Zeit über weitere

aus den südlichen Bezirken und waren über eine Versetzung nach Eggesin nicht gerade begeistert. Die Dienststelle befand sich in der ehemaligen Eggesiner Offiziersschule, die nun Ende 1950 in eine VP-Bereitschaft umstrukturiert wurde, unweit des Flüsschens Randow am Ostrand von Eggesin. Mein damaliger Abteilungsleiter, ich erinnere mich, war Oberkommissar Achim Aporius. Kommandeur der VP-Bereitschaft war zu dieser Zeit VP-Oberrat Göpfert, dann VP-Inspekteur Kunat, der Feldwebel der Wehrmacht, später Chef der Artillerie im MfNV und 1971 Stadtkommandant von Berlin und Generalleutnant war. Wie aus dem Schema zu ersehen, befand sich in der Bereitschaft eine S-1 Abteilung (Aufklärung), die damals bereits über einige Motorräder verfügte. Und diese Motorräder, die hatten es mir angetan! Ich wollte unbedingt zu den Aufklärern. Eine Versetzung zu dieser Zeit war leider nicht möglich. Mein Vorhaben hatte ich aber nicht aufgegeben. Ausgebildet wurde vorwiegend in den Ausbildungszweigen: Taktikausbildung, Waffenkunde und Schießausbildung, Exerzier- und Sportausbildung, Militärtopographie, Nach-



viel improvisiert. Die Taktikausbildung wurde in den umliegenden Wäldern von Eggesin und auf den Wiesen der Uecker (Flüsschen) durchgeführt. So legte ich z.B. während einer Taktikausbildung einen Lastkahn als Angriffs- und Verteidigungsobjekt fest, der am Ufer der Uecker festgemacht hatte. Beim Schießen z.B. befanden sich die Wachtmeister in einer sicheren Anzeigerdeckung, die auf Kommando über Feldfernsprecher die Schießscheiben hochhielten, nach dem Schießen die Treffer aufnahmen und die Ergebnisse meldeten. Vom 01. August bis zum 30. November 1951 absolvierte ich als Offiziershörer einen Zugführerlehrgang in Potsdam, lernte dabei u.a. den Übungsplatz „Döberitzer Heide“ kennen und wurde danach wieder nach Eggesin versetzt. Im Frühjahr 1952 wurde im Raum Torgelow – Eggesin – Altwarp begonnen, den Bau neuer Kasernen vorzubereiten. Dazu wurden zunächst die Geländeabschnitte ausgewählt, das Gelände vermessen, ganze Waldflächen gerodet, Baugruben abgesteckt und ausgehoben sowie Baumaterialien herangefahren und entladen. Zur Bewachung diverser Baumaterialien und Baumaschinen wurde ich mit meinem Zug für ein paar Wochen nach Altwarp abkommandiert. Wir wurden dort in Zelten untergebracht und hatten „rund um die Uhr“ eine Bewachung der Baumaterialien zu gewährleisten. Ich war als ständiger Wachhabender und Waffenträger für die ordnungsgemäße Wache verantwortlich.

### Allgemeine Gliederung der Eggesiner VP-Bereitschaft (Herbst 1950)



40 Jahre. Zunächst bei der DVP, dann bei der KVP und später bei der NVA. Nach einjähriger harter Ausbildung an der VPS Rostock kam ich im Herbst 1950 mit noch einigen Offizieren als blutjunger Kommissar in blauer Polizeiuniform nach Eggesin und wurde im 3. Kommando der Bereitschaft Eggesin als Zugführer eingesetzt. Aus allen Teilen der Republik kamen zum Herbst auch zahlreiche Volkspolizisten, vorwiegend im Dienstgrad Wachmeister, die zur Aufstellung der Bereitschaft erforderlich waren, nach Eggesin. Viele von ihnen kamen

richten-, Pionier und Sanitätsausbildung. In allen Ausbildungszweigen war ich gut ausgebildet, war ein guter Sportler und spezialisierte mich in der Taktik-, Schieß- und Exerzierausbildung. Besondere Kenntnisse erarbeitete ich beim Selbststudium auf dem Gebiet der Waffenkunde und hierbei besonders am MG-34 sowie beim Vorgang an der Waffe beim Schuss. Gefestigte Kenntnisse besaß ich auch in der Militärtopographie. Als Polizeieinheiten waren wir mit Handfeuerwaffen ausgerüstet. In der Ausbildung wurde aber damals noch

**Dieter Militz, KS Potsdam**

Teil 5 im UF 102

# 1. März - Tag der NVA

## In Berlin bei der Berliner Kameradschaft

Heute am 1. März begingen wir den 64. Jahrestag der Nationalen Volksarmee. Aus diesem Anlass haben sich gegen 10 Uhr über 40 Berliner Kameraden und Kameradinnen und mit ihren Angehörigen getroffen. Gleichzeitig sollte das heute ein Probelauf sein, begehen wir doch im nächsten Jahr unser 20-jähriges Kameradschaftsjubiläum. Wir danken unseren Gastgebern, die uns alles vorbereitet haben. Belegte Brötchen, Bockwürste, Sekt und Wein, ein paar Bierchen und natürlich alkoholfreies sorgten dafür, dass viele Gespräche geführt wurden. Man sprach über die vergangene Dienstzeit, „positive“ Vorkommnisse dominierten dabei die Unterhaltungen. Und doch ging es auch immer wieder um das aktuelle Thema: NATO-Übung „Defender 2020“. In der Bewertung solch eines Manövers gab es untereinander auch keine zwei verschiedenen Meinungen. Es ist mehr als kontraproduktiv, an der russischen Westgrenze so mit den Muskeln zu spielen. Aber man gibt sich

empört, wenn die Regierung der Russischen Föderation Gegenmaßnahmen ergreift, beziehungsweise auf diese Manöver-Aktivitäten reagiert. Wie eingangs erwähnt, feiern wir im nächsten Jahr ein Jubiläum. Die Gründungsväter unserer Kameradschaft, wovon einige anwesend waren, erzählten aus dieser Zeit und darüber hinaus, wie sich die Kameradschaft entwickelt hat. Manche Dinge konnte ich gar nicht. Da musste ich mal wieder feststellen, trotz dem ich schon viele Jahre Mitglied im Verband bin, es gab auch schon ein Kameradschaftsleben vor meiner Zeit. Da war auch schon Etliches los, an das man sich gerne erinnert. Man kann mit Fug und Recht behaupten, dass unsere Kameradschaft auch in den letzten Jahren für eine Weiterentwicklung des Verbandes ihren Beitrag geleistet hat. Bis dato war immer unser Kamerad Micha Enge einer der Aktivposten in der Berliner Kameradschaft. Jetzt, wo ihn eine tückische Krankheit zusetzt, da sind wir für ihn da. Wir



haben uns jedenfalls sehr gefreut, heute Menschen wie Hanko und Micha wieder zu sehen. Das baldige Verbandstreffen in Udersleben in diesem Jahr war ein weiteres Thema unserer Gespräche. Zum Beispiel, wann und wo, wer helfen kann. Auch dort werden wir uns manpowermäßig „mächtig gewaltig“ einbringen. Wir freuen uns auf Udersleben!

**Jürgen Köhler, KS Berlin**





# Einladung und TO zur MV am 13.06.2020, 09:00 Uhr

Hiermit werden alle Mitglieder des FJTVO e. V. zur Mitgliederversammlung am 13. Juni 2020, 09.00 Uhr nach Bad Frankenhausen, Flugplatz Udersleben, eingeladen.



## Tagesordnung:

- TOP 1 Eröffnung und Begrüßung der Mitglieder
- TOP 2 Bericht des Vorstandes
- TOP 3 Auszeichnung von Verbandsmitgliedern
- TOP 4 Bericht der Schatzmeisterin zum Finanzplan 2019 und zur Finanzplanung 2020
- TOP 5 Bericht der Kassenprüfer
- TOP 6 Diskussion zu den TOP 2-5
- TOP 7 Beschlussfassung zur Entlastung des Vorstandes zum Finanzjahr 2019 und zum Finanzplan 2020
- TOP 8 Schlusswort des 1. Vorsitzenden

## Anmerkungen :

Anträge an die Mitgliederversammlung sind bis zum 29. Mai 2020 an den 2. Vorsitzenden einzureichen.

Post: Thomas Schmidt, Waldallee 24, 15712 Königs Wusterhausen,

E-Mail: th.schmidt.zernsdorf@web.de

Zur Mitgliederversammlung sind nur Mitglieder zugelassen, gegen die der Verband keine Mitgliedsbeitragsforderungen hat. Es besteht die Möglichkeit, unmittelbar vor Ort, den offenen Mitgliedsbeitrag bar zu entrichten.

**Fred Albert, 1. Vorsitzender**

# Ablauf des Kameradschaftsabends zum 30. VT

Teilnehmer am Kameradschaftsabend sind alle Mitglieder des FJTVO, die ihre Teilnahmegebühr entweder bis zum 30.04.2020 und durch spätere Nachzahlung entrichtet haben. Diese sind, wie schon in den Vorjahren, von der Teilnahmegebühr befreit.



**19:00Uhr** Einrücken in die eingedeckte Flugzeughalle zum gemeinsamen Essen (Musikuntermalung durch Kameraden Horst Clauß), Begrüßung durch ein Vorstandsmitglied mit Hinweisen zum Ablauf des Abends.

**20:00 Uhr** Kurzfilm zum Verbandsleben im FJTVO durch Kam. Andreas Lebrecht (Zuschnitt verschiedener Filmdokumente)

**20:30 Uhr** Zügige Versteigerung einer kleinen Auswahl aus dem literarischen Thürk-Nachlass (Das betrifft die Drehbücher und 2 bis 3 Einzelbücher)

**20:45 Uhr** Filmvorführung mit dem Spielfilm: „Der Gegenschlag“ (UdSSR 1981) für Interessierte (Dauer 84 Minuten)

**alternativ:** Bei schönem Wetter und keiner hohen Waldbrandstufe auch außerhalb der Flugzeughalle Möglichkeiten für Gespräche im Freien und am Lagerfeuer.

**Ab ca. 22:30 Uhr** gemütlicher Abend mit Musik (Kam. Horst Clauß)

# HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZUM GEBURTSTAG

April		
02.04.2020	Volkhard Hielscher	
	Alfred Reichert	
	Klaus Dieter Mikschat	65
04.04.2020	Helmut Böhmert	
06.04.2020	Dr. Jürgen Karl Hanske	
07.04.2020	Aribert Schilling	
10.04.2020	Harald Müller	
11.04.2020	Falk Schott	
	Wolfgang Frohloff	
12.04.2020	Bernd Geßler	
	Steffen Pollak	
	Peter Köhler	
14.04.2020	Udo Huchatz	
	Paul Schwarz	
15.04.2020	Werner Liebscher	75
16.04.2020	Hanno Büßert	80
18.04.2020	Klaus Freisleben	
19.04.2020	Frank Günther	
	Jörg Bors	55
20.04.2020	Ingo Schleicher	
	Erik Enge	
	Andreas Krieger	
	Jörg Lehmann	55
23.04.2020	Thomas Bossack	50
	Karl-Heinz Kronacher	
	Mario Schwarz	
25.04.2020	Gerd Bretschneider	55
	Hanno Heidrich	
	Hans-Dietrich Militz	
26.04.2020	Dr. Friedhelm Reddig	80
27.04.2020	Dirk Osada	
30.04.2020	Andre Jadasch	
Mai		
01.05.2020	Jörg Wiemer	
03.05.2020	Peter Schmutzler	
04.05.2020	Dr. Michael Langer	
05.05.2020	Jürgen Richter	
06.05.2020	Eric Wetzels	
	Heike Wohlfahrt	55
07.05.2020	Werner Schmieger	
	Maik Rothe	
09.05.2020	Andreas Baumgarten	
10.05.2020	Hans-Georg Löffler	
13.05.2020	Frank Herzog	
	Rene Richter	
14.05.2020	Sven Böhme	50

		Heinz Teubner	
		Michelle Pfanne	
17.05.2020	OMR Dr.	Wolfgang Brasch	
18.05.2020		Horst Kochowski	
		Karl-Hans Eckardt	
		Stephan Jung	
19.05.2020		Manfred Künzl	
20.05.2020		Walter Körner	
21.05.2020		Lutz Paunack	70
22.05.2020		Heinz-Erik Graue	
23.05.2020		Frank Schönewerk	
25.05.2020		Gerhard Jacobs	
26.05.2020		Wilfried Olczak	
27.05.2020		Rainer Stoninski	
		Lars Null	
30.05.2020		Chris Saga	
31.05.2020		Gerd Quellmalz	
Juni			
02.06.2020		Dirk Wolf	50
		Karl-Heinz Helzel	
04.06.2020		Jens Potthoff	
		Arno Schwedler	
		Rainer Schwedler	
06.06.2020		Hubert Pardella	
07.06.2020		Jörg Herrmann	
08.06.2020		Karl-Heinz Schröder	
09.06.2020		Bernd Lehmann	
10.06.2020		Jürgen Schamberg	
13.06.2020		Günter Zorn	
16.06.2020		Günter Dittrich	
		Frank Sommer	
17.06.2020		Marco Gehrman	
		Günter Schumann	
		Burghard Wolter	
18.06.2020		Georg Wenzel	
		Siegbert Leick	80
19.06.2020		Klaus Goldhammer	
23.06.2020		Christoph Schmidt	
25.06.2020	EV	Gottfried Neis	85
		Karl-Heinz Mansfeld	
		Ingo Thiele	
26.06.2020		Helmut Ettliger	65
	Dr.	Edgar Mahnke	
27.06.2020		Werner Klinnert	
28.06.2020		Joachim Zink	
29.06.2020		Rainer Bachmann	
30.06.2020		Günter Kalliske	70

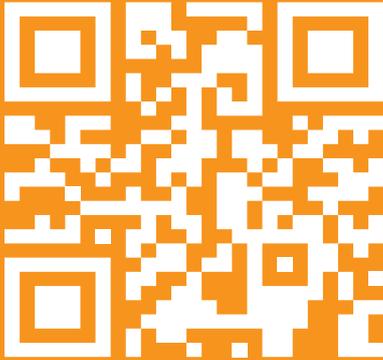
Geburtstag Willi Sänger 21.05.1894

## Gründung der Kameradschaften:

05.04.2001 KS Cottbus  
19.04.1997 KS Schwerin  
19.05.1993 KS Lehnin



# Eistauchen Dezember 2019



## Unser Fallschirm

Verbandsorientiert und Informativ  
Fred Albert V.i.S.d.P.

## Impressum

**Herausgeber:**  
Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e.V.  
eingetragener Verein unter Nr.: VR 13209 seit 11.09.1992  
beim Amtsgericht Dresden  
- Geschäftsstelle -  
Waldallee 24 • 15712 Königs Wusterhausen  
Telefon 0151 401 425 36 (Thomas Schmidt, 2. V)  
E-Mail geschaeftsstelle@fallschirmjaeger-nva.de

## Redakteur | Öffentlichkeitsarbeit:

Jürgen Köhler  
Josef-Höhn-Str. 18 • 13053 Berlin  
Telefon 0172 322 66 26  
E-Mail zeitung@fallschirmjaeger-nva.de

## Design & Satz | Druck & Vertrieb:

TAURUS Werbeagentur  
Schweriner Str. 9 • 18069 Rostock  
Telefon 0381 255 15 90  
E-Mail info@taurus-werbeagentur.de  
Web www.taurus-werbeagentur.de

## Auflage:

720 Exemplare und erscheint quartalsweise  
Jahresabonnement für Nicht-Mitglieder 22,- €

## Bankverbindung:

Bank: Deutsche Bank 24  
IBAN: DE23 1207 0024 0424 3226 00  
BIC (SWIFT): DEUTDE33HAN

## Webseite Pflege & Aktualisierung:

E-Mail info@fallschirmjaeger-nva.de  
E-Mail geschaeftsstelle@fallschirmjaeger-nva.de  
Web www.fallschirmjaeger-nva.de

## Beiträge:

Beiträge sind grundsätzlich beim Redakteur einzureichen.  
Für unaufgefordert eingesandte Beiträge, Manuskripte  
und Fotos, keine Gewähr.

Die Redaktion behält sich bei der Veröffentlichung das  
Recht zum Kürzen vor. Gleiches gilt für Leserbriefe.  
**Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung  
der Redaktion übereinstimmen, stehen allein in der  
Verantwortung des Autors.** Beiträge sind bis zum je-  
weiligen Redaktionsschluss bzw. telefonischer Absprache  
einzureichen. Nachdrucke bzw. anderweitige Veröf-  
fentlichungen (auch auszugsweise) nur mit schriftlicher  
Genehmigung des Herausgebers.

## Redaktionsschluss:

Redaktionsschluss ist jeweils der letzte Tag des Vormonats  
vor Erscheinen. 28. Febr. - 31. Mai - 31. Aug. - 30. Nov.

## Verbandssymbolik:

Das Verbandssymbol ist geschützt beim Deutschen  
Patent- und Markenamt (DPMA) unter der Nr.: 398 60 144.

